

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1807

2.9.1807 (Nr. 140)

Carl Bruber

Zeitung.

Mittwoch.

den 2. Septemb.

18

07.



Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Hamburg; Dänische Kriegserklärung. Leipzig. Berlin. Niederelbe. Haag. London. Kiel. Stralsund; die Franzosen rücken hier ein. Andershof. Rostock; die Schweden schießen auf Stralsund. Altona; die Vorstadt von Kopenhagen wird verbrannt. U. d. Holsteinischen. U. d. Dänischen.

Deutschland.

Hamburg, vom 24. August.

Folgendes ist die Krieges-Declaration Dännemarks gegen Großbritannien:

Declaration.

Dem ganzen Europa ist das System bekannt, welches Dännemark während funfzehn Jahren des Kriegs und der Unruhen mit unveränderlicher Beharrlichkeit befolgt hat. Die strengste Beobachtung einer aufrichtigen und unpartheiischen Neutralität und die gewissenhafte Erfüllung aller daraus fließenden Verpflichtungen, haben den steten, einzigen Gegenstand aller Seiner Wünsche und aller Seiner Bemühungen ausgemacht. Die Dänische Regierung hat in ihren Verhältnissen mit andern Staaten die Einfachheit und Geradheit gebraucht, die der Kleinheit ihrer Gesinnungen und der Liebe des Friedens gemäß waren, in welcher jemals gewankt zu haben man sie nicht im Verdacht haben darf. Die Vorsehung hatte bisher ihr Bestreben gesegnet. Ohne Unrecht, ohne Vorwurf gegen sämtliche andere Mächte war es Ihr gelungen, sich mit einer jeden in gutem Vernehmen zu erhalten; und wenn die Umstände Ihr von Zeit zu Zeit Reclamationen oder Erörterungen von Seiten der kriegsführenden

Staaten zugezogen haben, so haben solche stets ihren Ursprung in der Unpartheilichkeit ihres Benehmens und in der Strenge ihrer Grundsätze gehabt, welche zu bewahren sie eben daher gedient haben.

Dieser Zustand des Friedens und der Ruhe ist plötzlich vernichtet.

Die Englische Regierung, die vor kurzem durch schimpfliche Unthätigkeit das Interesse ihrer in hartem und ungewissen Kampfe begriffenen Allirten aufopferte, zeigt unversehends alle ihre Kraft und Wirksamkeit, um einen neutralen, friedlichen Staat, den sie keines Unrechts gegen sie zeihen kann, zu überfallen und anzugreifen. Die Ausführung des Angriffsplans gegen das durch so alte als heilige Bande mit Großbritannien verbundene Dännemark ist so heimlich als schnell vorbereitet worden. Die Dänische Regierung hat die Englische Kriegsmacht an ihren Küsten gesehen, ehe sie es ahnen konnte, daß solche gegen sie gerichtet sey. Die Insel Seeland war umgeben, die Hauptstadt bedroht, das Dänische Territorium verhöhnt und verlegt, bevor der Londoner Hof durch ein einziges Wort seine feindlichen Absichten zu erkennen gegeben hatte. Diese wurden indessen bald kund gethan. Aber Europa wird Mühe haben; dem Glauben beizumessen, was es

vernehmen wird. Bey dem schwärzesten, dem gewaltthätigsten, dem empörendsten Anschläge, der je gefaßt worden, beruft man sich bloß auf angebliche Nachrichten, oder vielmehr auf unbestimmte Gerüchte von Versuchen, die, nach der Behauptung des Englischen Ministerii, haben gemacht werden sollen, um Dänemark in feindselige Verbindungen gegen Großbritannien hinein zu ziehen. Auf solche Angaben sich gründend, — wo die kürzeste Erörterung sogleich darthat, daß es völlige willkührliche Voraussetzungen seyen — ließ die Englische Regierung dem Hofe zu Kopenhagen erklären, daß sie, um ihr Interesse zu wahren, und um ihrer eigenen Sicherheit willen, Dänemark nur die Wahl zwischen dem Kriege und einer engern Allianz mit Großbritannien vorlegen könne. Und welch eine Allianz bot man an! Eine Allianz, welche, zum ersten Pfande der Unterwerfung Dänemarks, seine Kriegsschiffe der Englischen Regierung überliefert hätte; Bey der dargebotenen Alternative war nicht anzusehen. Die gethane Eröffnung, so empörend in ihren Anforderungen als in ihren Drohungen, gleich beleidigend in ihrer Form und in der Sache selbst, ließ keine Verhandlung zu. Der gerechteste und tiefste Unwille konnte keiner andern Rücksicht Raum geben. Zwischen Gefahr und Schmach gestellt, blieb der Dänischen Regierung keine Wahl. Der Krieg brach aus. Dänemark täuscht sich keinesweges über die Gefahren, über den Verlust, womit dieser Krieg es bedroht. Auf die hinterlistigste Weise überrascht, in einer isolirten und von Verteidigungsmitteln fast entblößten Provinz angegriffen, in den ungleichsten Kampf gewaltsam hineingezogen, muß es sich empfindlicher Nachteile gewärtig seyn. Aber es hat eine unbesleckte Ehre zu retten, so wie die Achtung der Europäischen Mächte, die ihm, so darf es hoffen, ein vorwurfsfreyes Betragen erworben hat, und es glaubt mehr Ruhm in dem Widerstande dessen zu sehen, der der Uebermacht unterliegt, als in den leicht erungenen Siegen dessen, die diese mißbraucht. Dänemark fürchtet nicht das Urtheil, welches Europa über diesen neuen Streit fällen wird; es glaubte sich dessen Beyfalls im voraus versichert halten zu dürfen. Mögen die unpartheyischen Cabinette entscheiden, ob für England jene politische

Nothwendigkeit, jene Rücksichten der Sicherheit obwalten, denen es einen Staat aufzuopfern sich kein Gewissen macht, der es durch nichts beleidigt, durch nichts gereizt hat. Gestügt auf ihr gutes Gewissen, auf ihr Vertrauen zu Gott, auf die Liebe und Ergebenheit der unter einem geliebten Scepter vereinigten tapfern und getreuen Völker, hofft die Dänische Regierung, ohne Schwäche die ernste und schwere Aufgabe zu bestehen, die ihr Ehre und Nothwendigkeit auferlegen. Sie glaubt, auf die Theilnahme und die Gerechtigkeit der Cabinette Europa's rechnen zu dürfen, und sie schmeichelt sich besonders, die Wirkungen davon abseits der erhabenen Souverains zu erfahren, deren Absichten und Verbindungen der schreyendsten Ungerechtigkeit haben zum Vorwande dienen müssen, und deren Anerbieten, bestimmt der Englischen Regierung die Mittel zur Einleitung eines allgemeinen Friedens darzulegen, die sie nicht haben von einem Gewaltstreich abhalten können, der jedes edle und großmüthige Herz in England selbst empören wird, der den Character eines tugendhaften Souverains in ein falsches Licht stellt und auf die Jahrbücher Großbritanniens einen unauslöschlichen Schandfleck wirft.

Leipzig, vom 26 Aug.

Privatnachrichten zufolge, welche gestern mit der Hamburger Post hier eingegangen, sind die Franzosen in Holstein eingerückt. Die Engländer stunden nur eine halbe Stunde von Kopenhagen.

Niederelbe, vom 23 Aug.

Das Corps in Holstein vom Gen. Ewald ist an die Ostsee gerückt, und hat nur einen leicht besetzten Cordon an der Lauenburgischen und Lübeckischen Grenze zurückgelassen. Das Quartier des Gen. ist in Neustadt an der Ostsee. Alle Truppen in Holstein scheinen sich mehr nach der Ostsee zu wenden. Auch gehen viele Truppen durch Flensburg nach Fühnen.

Preussen.

Berlin, den 24. Aug.

Alle Eigenthümer, welche Güter auf dem linken Elbufer besitzen, werden hiermit benachrichtiget, daß keiner in Preussen bleiben kann, unter Strafe des Verlusts seiner Erb-Rechte u., in Gemäßheit der Verfügungen des Kodex Napoleon, die in diesem Lande in

Kraft treter. Et: nüssen daher ihren Abschied aus dem Preussischen Dienste nehmen, und in ihr Vaterland zurückkehren.
(U. d. Telegraph.)

H o l l a n d.

Haag, vom 25. Aug.

Der dänische Gesandte alhier hat eine Depesche, datirt vom 10. dieses, von dem dänischen Minister Berrstorff erhalten, wodurch allen dänischen Schiffen, die in Rotterdam, Maassluis, Helvoetsluis und in der Brille sich befinden, die Weisung gegeben wird, nicht in die See zu gehen.

E n g l a n d.

London, vom 14. Aug.

Unsre Expedition nach dem Sund hat, wie man nun öffentlich angibt, zum Zweck, die Insel Seeland mit Kopenhagen, Fühnen und die andern kleinen dänischen Inseln in Besitz zu nehmen, so wie auch die dänische Flotte und Arsenal. Sind wir Meister des Sundes, so imponiren wir zugleich, wie unsre Blätter sagen, allen Mächten der Ostsee und setzen ihren etwanigen Konföderationen eine Barriere entgegen. Durch die Besitznahme von Seeland wird es unmöglich gemacht, uns von der Ostsee auszuschließen.

Briefe, die von Petersburg in London angekommen sind, lauten nicht günstig für die engl. Kaufleute, die sich in Russland befinden, in London hört und liest man unangenehme Aeußerungen darüber.

Bis den 18. d. wußte man in London nichts von einer Neigung der engl. Regierung zu einer Friedens-Unterhandlung. Die engl. Blätter schildern den Minister Canning als einen beharrlichen Mann, der den Krieg fortsetzen will.

S c h w e d e n.

Schreiben aus Stralsund, vom 20. Aug.

Diesen Morgen kündigte man im franz. General-Quartier einen Parlamentair an. Er wurde vergebens erwartet. Endlich vernahm man gegen 5 Uhr Abends, daß die Thore von Stralsund durch Bürgerwachen besetzt seyen. Um 6 Uhr kam der Hr. von Peyron, Stadtkommandant und Adjutant des Königs, mit 2 Deputirten der Bürgerschaft um dem Herr Marschall eine Capitulation vorzuschlagen. Der Hr.

Marschall schlug dieß Gefuch ab, und gab sogleich Befehl, den Platz zu besetzen. Um aber Unordnungen zuvorkommen, und um die bangen Erwartungen einer Stadt zu enden, die ohne Capitulation und andere vorläufige Verwendung, Preis gegeben wird, setzte sich Sr. Exc. selbst zu Pferd, begleitet von dem Hrn. Gen. Reille, Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, und von seinem eignen Gefolg. Die in den Straßen und an den Häusern versammelten Einwohner erhielten von dem Hrn. Marschall Worte des Trostes, wodurch schmerzliche Unruhe in schnelle Freude verwandelt wurde. Nachdem der Hr. Marschall die wichtigsten Punkte der Stadt in Augenschein genommen hatte, stieg er in dem Gouvernements-Haus ab, in diesem Augenblick schickte die Garnison der kleinen Insel Dienholm einige Kugeln in die Stadt, wodurch eine Frau verwundet wurde; man kennt die Ursache dieser sonderbaren Handlung noch nicht. Uebrigens waren alle Belagerungswerke schon so weit vorgerückt, und alle Zurüstungen so sehr furchtbar, daß die Belagerer Tag und Stunde der Bezwingung Stralsunds bestimmen konnten, als endlich der König den dringenden Vorstellungen der Bürger und dem Rath der Schweden Gehör gab, und sich schnell entschloß, dem festen Land den Rücken zuzukehren, und vorläufig nach der Insel Rügen zu gehen. Abends um 11 Uhr kehrte der Hr. Marschall in sein General-Quartier nach Andershof zurück, das innerhalb der Schußweite von Stralsund lag, von wo aus aber eine schnelle Bewegung nach allen Punkten, und der genauesten Beobachtung des Places begünstigt war.

Andershof, vom 20. Aug.

Ich zeige ihnen die Einnahme von Stralsund an. Der König hat sich mit seinen Truppen eingeschifft, er hat einige Kanonen mitgenommen und mehrere vernagelt, und sich nach Rügen beflüchtet mit der größten Anzahl der im Haven befindlich gewesenen Schiffe. Die Arbeiten der Belagerer waren 5 Tage nach eröffneter Trenchee so sehr vorgerückt, daß man in 48 Stunden zugleich die Stadt hätte in Brand setzen und Bresche schießen können. Der König hatte seinen General-Adjutanten, Hrn. Peyron, (den Vater) als Kommandanten zurückgelassen, der um 6 Uhr Abends

mit 2 Magistratspersonen anlangte, und um eine Capitulation anhielten. Aber es wird nur mit den Baronetten capitulirt; das Verlangen ist verworfen worden. Um 7 Uhr ist der Hr. Marshall mit mehreren Compagnien Grenadieren in den Platz eingezogen, welche letzte die Thore besetzt haben. Die Bürger waren anfänglich sehr erschrocken, allein sie beruhigten sich gleich wieder, als sie das gute Betragen unsrer Truppen sahen.

P. S. Der Marshall ist eben aus Stralsund zurückgekommen.

Schreiben aus R o s t o c k, vom 23. August.

Gestern hörte man hier eine starke Kanonade von Stralsund her. Die Schweden schießen, wie es heißt, von Rügen und Dänholm auf die Stadt, wodurch schon mehrere Häuser, namentlich die beyden Bohmstedtschen und das des Maklers Kländer beschädigt worden.

Schwedische Kanonierschaluppen befinden sich unweit Stralsund.

D ä n n e m a r k.

Schreiben aus K i e l, vom 24. Aug.

Wir sind hier in großer Unruhe, da wir seit 3 Tagen keine Nachrichten aus Kopenhagen erhalten haben, und unsre von hier abgegangnen Posten und Stafetten nicht über den großen Belt gekommen, und daher hier zurückgekommen sind. Am 23. hat man sowohl hier als einige Meilen von der Stadt vom Morgen bis Abend stark kanoniren gehört. Man vermuthet daher, daß an diesem Tag wichtige Ereignisse in Kopenhagen statt gehabt haben.

A l t o n a, vom 23. Aug.

Wir wissen von Seeland nichts, als daß die Kopenhagener die Vorstadt bis Friedrichsberg abgebrannt haben. Bey dem dazu erforderlichen Ausfall sollen unsrer Seits 20, Englischer Seits 100 gefallen und 50 Gefangne dem Feind abgenommen seyn. Ueber Glückstadt haben wir die Nachricht, daß Carstenskiold, der außer den Festungen ist, die Engländer angegriffen hat.

Der Kronprinz ist von Kiel ins Innre der Provinz auf einige Tage abgegangen.

Schreiben aus dem H o l s t e i n i s c h e n,
vom 25. August.

Da die Kopenhagener Post heute ausgeblieben ist,

so fehlt es an allen Nachrichten über die etwanigen Ereignisse, die sich seit dem 22sten daselbst zugetragen haben.

Aus Kiel hat man die Nachricht, daß der Commandant in Coppenhagen, Generalmajor Peymann, sich verlaßt gefunden habe, die Vorstädte und namentlich die auf der Westerbücke, welche direct nach Friedrichsberg führt, abbrennen zu lassen, weil die Engländer angefangen hätten, daselbst Verschanzungen anzulegen.

Ueber die Gerüchte von einer Schlacht, die auf Seeland zum Nachtheil der Engländer vorgefallen wäre, hat man bis jetzt nichts Näheres. Die Engländer hatten auf dem Belt alle Communication von und nach Seeland unterbrochen.

Aus den D ä n i s c h e n, vom 25. August.

Wir sind seit dem 19ten ohne Nachrichten von Seeland.

Die Engländer sollen den Telegraphen auf Sprö zerstört haben.

Wir wissen nichts von Kopenhagen; aber wir wissen, daß es auf Monate verproviantirt ist und daß unsre Zeitgenossen in Kopenhagen ihrer Väter würdig sind.

T o d e s - A n z e i g e.

Unsere Sönnern, Verwandten und Freunden geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß gestern unsre jüngste Tochter Julie in einem Alter von 4 Jahren am Sticthusten gestorben sey. Wir verbitten uns BeileidsBezeugungen die unsern Schmerz nur vergrößern würde, und empfehlen uns mit unsern übrigen beiden Töchtern zu fortdauerndem Wohlwollen und Freundschaft. Candern d. 29. Aug. 1807.

Vergrath R ü m m i c h und
seine Gattin S o p h i a
gebohrne R e i c h.

Karlruhe. (Dienst-Antrag.) Ein Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, sucht einen Platz als Hausjungfer. Das Nähere ist in Macklots Zeitung Komptoir Nro. 46. zu erfahren.

Karlruhe. (Haus-Versteigerung.) Bis Donnerstag den 3. Sept. d. J. Morgens 9 Uhr wird das zur ErbschaftsMasse des verstorbenen Herrn Scheimen ArchivRaths Bierordt gehörige in der Erbprinzen-Straße gelegene 2stöckigte Haus nochmals und zwar in dem Haus selbst versteigert, und ohne daß ein Nachgebot angenommen werden wird, wann ein annehmliches Gebot geschieht, sogleich den nemlichen Vormittag losgeschlagen werden.

Karlruhe den 31. August 1807.

Graserzogl. Oberamt.